

Reader A02:

Unterrichten und erziehen – Unterricht methodisch gestalten I



<https://de.freepik.com/vektoren-kostenlos/denken-sie-ueber-den-tellerrand-hinaus-kon->

Inhalt

Arbeitsauftrag:.....	2
Mattes: Einzelarbeit / Stillarbeit.....	3
Mattes: Partnerarbeit	7
Mattes: Gruppenarbeit	11
Reflexion Gruppenarbeit	19
Aufgaben in der Gruppenarbeit.....	20
Mattes: Methoden systematisiert nach Kompetenzbereichen	22
Hilfreicher Link zu einer umfangreichen Methodensammlung	23
Gelingensbedingungen Kooperativen Lernens.....	24
Leistungsbewertung in kooperativen Lernsettings.....	29
Formulierung einer Entwicklungsaufgabe.....	30
5 Minuten-Tagebuch	31

Arbeitsauftrag:

Bildet fachbezogene Gruppen: Konkretisiert die Handlungssituation¹ und bezieht sie auf eine heterogene Lerngruppe und auf ein inhaltliches Thema eures Faches.

1. Klärt, wie die Gelingensbedingungen des Kooperativen Lernens in der Stunde realisiert werden können.
2. Überlegt, wie die einzelnen Teilschritte formuliert und visualisiert und ritualisiert werden können.
3. Bezieht die drei Basisdimensionen guten Unterrichts mit in eure Überlegungen ein. Vor allem: Welche Rolle nehmt ihr als Lehrperson ein? Wie unterstützt ihr in Kooperativen Lernsettings?
4. Welche Methoden wären lernwirksam? → Bezug zu Zierer: 7 C lernwirksamen Unterrichts; *Mir ist SuS-Interaktion wichtig, daher nutze ich...*
5. Wie bewertet ihr kooperativ erstellte Lernprodukte?
6. Bereitet eine Kurzpräsentation für die Auswertung der Aufgabe im Plenum vor.

¹ Eine Gemeinsamkeit eurer Lerngruppen ist, dass alle heterogen sind, sei es in Bezug auf fachliche, soziale, methodische oder emotionale Kompetenzen. Um dieser ausgeprägten Heterogenität wirksam zu begegnen und den Spagat zwischen individuellem und gemeinschaftlichem Lernen zu meistern, kann auf das sogenannte Kooperative Lernen zurückgegriffen werden.

Mattes: Einzelarbeit / Stillarbeit

Aus: Wolfgang Mattes: Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Braunschweig u.a. 2011, S 44-49 und S 64-73

Einzelarbeit/Stillarbeit

Definition

Einzelarbeit ist eine Phase im Unterricht, in der die Schülerinnen und Schüler allein eine Aufgabenstellung bearbeiten. Sie kann nur eine oder zwei Minuten in Anspruch nehmen, aber auch eine ganze Schulstunde lang dauern. Oft wird sie auch als Stillarbeit bezeichnet, weil in dieser Phase in der Regel nicht gesprochen werden darf. Streng genommen ist Einzelarbeit keine Methode, sondern nur eine Sozialform des Arbeitens. Einzelarbeit kann mit zahlreichen methodischen Verfahren ausgefüllt werden.

Organisation

Verwenden Sie zur Einführung die Schülermethodenkarte 9.

Einzelarbeit wird durch eine Auftragsübergabe eingeleitet. Achten Sie darauf, dass die Arbeitsanweisungen präzise formuliert sind. Jedem Schüler muss klar sein: Was sollst du tun? Wie kannst du vorgehen? Wie viel Zeit steht zur Verfügung? Was wird am Ende von dir erwartet?

Sind mehrere Aufträge vorgesehen, sollten diese in irgendeiner Form schriftlich visualisiert sein (Folie, Tafel oder auf dem Arbeitsblatt).

Greifen Sie nur dann in den Ablauf ein, wenn unüberwindbare Schwierigkeiten auftreten oder einzelne Schülerinnen und Schüler darum bitten. Achten Sie ansonsten so weit wie möglich darauf, dass selbstständig gearbeitet wird. Vereinbaren Sie mit Schülern, die Hilfe in Anspruch nehmen wollen, ein stilles Meldezeichen. Die Stillarbeit soll nicht durch lautes Dazwischenrufen gestört werden. Gehen Sie nach einer gewissen Zeit durch die Klasse und wenden Sie sich dabei den Schülerinnen und Schülern zu, die sich im Plenum kaum am Unterricht beteiligen. Hier können Sie leise und auf gleicher Augenhöhe individuelle Hilfestellungen geben.

Wenn Sie merken, dass schüchterne und schwächere Schülerinnen und Schüler eine Aufgabe ordentlich bewältigen, machen Sie ihnen Mut, ihr Ergebnis später im Plenum vorzutragen. Sie nehmen diesen Schülern so die Angst vor Blamagen und tun viel für die Stärkung ihres Selbstvertrauens: „Das hast du aber gut hingekriegt. Das solltest du uns unbedingt später vortragen!“

Klären Sie schon zu Beginn der Einzelarbeitsphase, was im Anschluss daran mit den Arbeitsergebnissen geschehen wird. Die Schüler arbeiten konzentrierter, wenn sie wissen, dass ihre Ergebnisse gesammelt oder mit anderen ausgetauscht werden.

Nach der Einzelarbeit gibt es mehrere Möglichkeiten, die Arbeit fortzusetzen:

- Ergebnisaustausch in Partnerschaften: Die Partner stellen sich gegenseitig ihre Arbeitsergebnisse vor, überarbeiten sie und tragen gemeinsam im Plenum vor.
- Gruppenarbeit: Sie beginnt damit, dass die Lernenden der Reihe nach ihre individuellen Ergebnisse in die Gruppe einbringen, um dann einen Gruppenauftrag gemeinsam zu bearbeiten.
- Ergebnisvortrag direkt im Plenum: Achten Sie bei dieser Vorgehensweise darauf, dass möglichst viele und immer wieder andere ihr Ergebnis vortragen. Führen Sie das Zufallsprinzip ein, zum Beispiel, indem sie durchnummerieren lassen und dann festlegen, dass dieses Mal die Nummern 3, 7, 18 und 25 vortragen. Aus zeitökonomischen Gründen können Sie vor Beginn der Austauschphase eine Zahl festlegen: „Hören wir uns gemeinsam sieben unterschiedliche Arbeitsergebnisse an.“

Lernchancen

- Aus lernpsychologischer Sicht ist Einzelarbeit sinnvoll, weil Lernen in der Form der Aufnahme von Wissensstoff immer individuell stattfinden muss.
- Die Analyse eines schwierigen Textes, die Lösung eines naturwissenschaftlichen Problems muss jeder Lernende auch allein üben. Nur so kann man Sicherheit in der Handhabung von Arbeitstechniken gewinnen, die später auch in Gruppen benötigt werden.
- Selbstständig arbeiten zu können ist eine wichtige Schlüsselqualifikation für Studium

und Beruf. Man lernt dabei auch, mit Schwierigkeiten selbst fertig zu werden und nicht vorschnell aufzugeben.

- Die Methode bietet Möglichkeiten der Individualisierung. Wenn allein gearbeitet wird, kann das auch mit unterschiedlichen Materialien geschehen.
- Einzelarbeit im Unterricht kann ein gutes Training für die Vorgehensweise beim Erledigen von Hausaufgaben sein. Diese müssen in den meisten Fällen ja auch in Einzelarbeit angefertigt werden.
- Einzelarbeit ist die Voraussetzung dazu, die Mitarbeit nach dem Zufallsprinzip zu steuern und sie nicht nur denen zu überlassen, die sich freiwillig melden.



In den Erarbeitungsphasen sollte der Einzelarbeit der Vorzug vor Partner- oder Gruppenarbeit gegeben werden, wenn es um den Erwerb individueller Arbeitstechniken geht, bei der die Gruppe nur stören würde (unbekannte Wörter aus einem Text ausschreiben, präzises Zeichnen lernen in Mathematik u. a.). Am Stundenanfang bieten sich kurze Einzelarbeitsphasen für die Anbindung an den Stoff der vergangenen Stunde an. Bei der Einführung neuer Themengebiete können die Schüler in dieser Arbeitsform ihr Vorwissen zum neuen Thema notieren. Eine frontale Unterrichtsorganisation kann jederzeit durch kurze Übungsphasen in Einzelarbeit unterbrochen werden. Einzelarbeit sollte in der Regel den Gruppenarbeitsphasen vorgeschaltet werden. Gruppen arbeiten besser, wenn die Mitglieder sich zuvor individuell Informationen erarbeitet haben, die sie dann in die Gruppenarbeit einbringen können.

Geeignete Anlässe

Bei Einzelarbeiten mit gleichen Arbeitsaufträgen für alle kann Über- bzw. Unterforderung zum zentralen Problem werden. Auch die Vorgabe gleicher Arbeitszeit für alle ist problematisch. Manche Schüler sind besonders schnell und langweilen sich dann, andere brauchen länger. Unter Zeitstress lernt niemand nachhaltig. Bei längeren Einzelarbeitsphasen sollten Sie überlegen, ob und wie Sie zwischen einer Basis- und Erweiterungsanforderung unterscheiden können. Lassen Sie die Schüler gelegentlich die Zeiten notieren, die sie für das Lösen einer Aufgabe oder das Lesen eines Textes benötigt haben. Vergleichen Sie die individuellen Ergebnisse miteinander. Man entwickelt so ein gutes Gefühl für den angemessenen Zeiteinsatz. Bei kürzeren Einzelarbeiten, in denen die Schüler sich an den Stoff der vergangenen Stunde erinnern sollen oder Vorwissen zu einem neuen Thema notiert wird, treten diese Probleme nicht auf.

Mögliche Probleme

Erfolgreiche Einzelarbeit ist planbar, wenn Sie im Prozess der Planung auf die folgenden Fragen möglichst überzeugende Antworten finden:

Worauf Sie noch achten sollten ...

1. Sind meine Arbeitsaufträge so klar formuliert, dass die Schüler wissen, was von ihnen erwartet wird?
2. Ist das Anspruchsniveau so gewählt, dass möglichst alle zu einem Ergebnis kommen können?
3. Ist die Zeitvorgabe angemessen?
4. Verfügen meine Schüler über das Regelwerk, das Voraussetzung für einen ertragreichen und störungsfreien Ablauf ist?



Einzelarbeit als Grundprinzip kooperativen Lernens



Nachdenken in Einzelarbeit



Austausch zwischen Partnern



Vorstellung im Plenum

Definition Innerhalb des Dreischritts Denken – Austauschen – Vorstellen (Think-Pair-Share) ist die Einzelarbeit der Teil, der für das individuelle Nachdenken zur Verfügung steht. Die Phase ist kurz, zwischen einer und drei bis vier Minuten Länge. Sie wird abgelöst durch einen Austausch mit einem Partner oder innerhalb einer Kleingruppe. Als dritter Schritt folgt eine Vorstellungsphase im Plenum.

Organisation Nach einer kurzen Lehrerinstruktion zum Stundeneinstieg erhalten die Schüler den Auftrag, einige Notizen über den Stoff der vergangenen Stunde anzufertigen oder zu einem neuen Thema Vorwissen, Meinungen und Erfahrungen zu formulieren. Sie werden darüber informiert, dass anschließend ein Austausch stattfindet, an dem alle beteiligt sein werden. Der Arbeitsauftrag muss überschaubar sein. Er wird in der Regel genügen, wenn er mündlich erteilt wird. Am einfachsten sind folgende Aufträge:

A Wiederholung: Erinnert euch daran, was wir in der letzten Stunde besprochen haben. Macht euch dazu in den nächsten drei Minuten allein Notizen. Tauscht euch anschließend mit einem Partner darüber aus.

B Neues Thema: Im Laufe der kommenden Stunden werden wir uns mit dem Thema Klimawandel beschäftigen. Notiert, was ihr mit diesem Thema verbindet. Tauscht euer Wissen dazu aus und notiert, was ihr gerne noch erfahren möchtet.

Weitere Möglichkeiten:

Anwendungsübungen

Mit einer Probe, die wir in der vergangenen Stunde gelernt haben, kannst du herausfinden, wie viele Satzglieder der folgende Satz hat: „Peters Hund läuft am Morgen schnell über die Wiese.“

Zitate aus der vergangenen Stunde

Mesud sagte in der vergangenen Stunde: „Karl der Große hat praktisch sein Leben im Sattel verbracht.“
Jessica äußerte: „Das, was er dem Volk der Sachsen angetan hat, empfinde ich als schrecklich.“
In welchem Zusammenhang haben die beiden das gesagt?

Gedankenketten

Heiliger Berg – Mitsubishi – Naturkatastrophen – Fukushima:
Welche Rolle spielten diese Begriffe bei unserer Beschäftigung mit Japan?

Problemlösungen

Fatma fragt dich: „In einer Anzeige stand, dass meine Lieblingsjeans ab sofort statt 79,50 Euro nur 47,70 Euro kostet. Das soll eine Ersparnis von 40 Prozent sein. Stimmt das?“ Wie erklärst du ihr mit unserem Wissen über die Zinsrechnung möglichst gut verständlich, ob das stimmt oder nicht?

Gedankliche Assoziationen

Last week, we talked about the Mississippi Delta in the USA. Which impressions come into your head, when you think about it? Make some notes before you talk to your classmates.

Meinungen

In der letzten Stunde sprachen wir über Rechtsradikalismus unter Jugendlichen. Notiere bitte in den nächsten drei Minuten, wie du jetzt darüber denkst.

Ausblicke

In der heutigen Stunde werden wir uns damit beschäftigen, warum es hierzulande katholische und evangelische Christen gibt. Notiere, was du darüber wissen willst.

Definitionen

Verse, Metaphern, Symbole: Wie erklärst du Schülern in der sechsten Klasse, was diese Begriffe mit Gedichten zu tun haben?

- Mit der Einzelarbeit innerhalb der Einstiegsphase werden von Beginn des Unterrichts an alle Schülerinnen und Schüler integriert. Die Aufteilung der Klassen in aktive und passive Schüler wird zu einem großen Teil überwunden. Die Vorgehensweise ist damit dem Einstieg, der auf freiwillige Meldungen abzielt, deutlich überlegen.
- Der Lernprozess beginnt mit einer geistigen Aktivität jedes einzelnen Schülers und bereitet so den Boden für individuelle Konstruktionsleistungen des Gehirns. Die Schüler stellen selbstständig die Verbindung zu bereits Bekanntem her und ordnen das Neue in bereits vorhandene Wissensbestände ein.
- Die Schüler gewinnen an Sicherheit, wenn sie erst die Chance haben, sich in Ruhe Gedanken über ein Thema zu machen, dann in einen Austausch mit einem oder mit zwei Partnern zu treten und erst dann Beiträge in der Großgruppe vorstellen zu müssen. Daher hilft die Einzelarbeit zu Beginn des Unterrichts ganz besonders den schüchternen und ängstlichen Schülern, die sich in der Großgruppe nicht melden.
- Gerade in schwierigen Klassen ergibt sich durch die Vorgehensweise die Möglichkeit, frühzeitig Disziplin herzustellen und für eine ruhige Arbeitsatmosphäre zu sorgen. Eine verblüffend einfache Disziplinierungsmöglichkeit besteht darin, den Arbeitsauftrag schriftlich notieren zu lassen.

Lernchancen

Die Beteiligung aller Schüler mit dem Verzicht von Freiwilligkeit in der Mitarbeit kann zum Stressmoment werden, wenn es die Lernenden unvorbereitet trifft. Besprechen Sie in der Umstellungsphase die neue Strategie mit der Klasse. Verdeutlichen Sie, dass Sie die Vorgehensweise wählen, um allen verstärkt helfen zu können, um die Leistungen jedes Einzelnen zu verbessern und um die Klassengemeinschaft zu stärken.

Mögliche Probleme

Das Anfangsritual nach dem Motto „Denkt noch mal über die vergangene Stunde nach ...“ kann auf Dauer als abgenutzt empfunden werden. Deswegen sollten Sie über möglichst viele kreative Strategien verfügen, mit denen diese kurzen Einzelarbeitsphasen zum Unterrichtsbeginn immer wieder interessant und auffordernd gestaltet werden können.

Worauf Sie noch achten sollten ...

Mattes: Partnerarbeit

Aus: Wolfgang Mattes: Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Braunschweig u.a. 2011, S 44-49

Partnerarbeit

Definition Die Partnerarbeit ist eine Sozialform, bei der zwei Schülerinnen bzw. Schüler eine Aufgabenstellung innerhalb eines Lernprozesses selbstständig und kooperativ bewältigen. Partnerarbeit ermöglicht viele methodische Variationen und Kombinationen mit den übrigen Sozialformen. Sie kann zum Beispiel als Partnerbriefing, Partnerpuzzle, Partnerinterview und als Lerntempoduell organisiert werden.

Organisation Den geringsten organisatorischen Aufwand erfordert die Partnerarbeit, wenn die Tischnachbarn zusammenarbeiten. Es müssen weder Tische umgestellt noch Stühle gerückt werden. Beachten Sie, dass die Methode durch einen klar formulierten Arbeitsauftrag eingeführt wird, dass eine Dauer vereinbart wird und dass den Partnern bewusst ist, was am Ende von ihnen erwartet wird.

In der Phasenabfolge des kooperativen Lernens geht der Partnerarbeit in der Regel eine Einzelarbeit voraus. Die Einzelarbeit ist die Nachdenkphase und die Arbeit zu zweit die Austauschphase. Nach der Partnerarbeit können die Ergebnisse im Plenum vorgestellt werden. Dies kann nach dem Zufallsprinzip organisiert werden (z. B. indem die Paare durchnummeriert und bestimmte Nummern aufgerufen werden).

Auch die Partnerschaften können nach dem Zufallsprinzip gebildet werden. Auf originelle Art geht das zum Beispiel, indem Sie Spielkarten mit so vielen Paaren verteilen, wie Schülerpaare vorhanden sind oder jeweils zwei gleiche Symbolzeichnungen aus dem PC verwenden. Zwei Bildhälften können zu einem zusammengefügt werden usw.

Lassen Sie – wenn es irgend geht – niemanden ohne Partner sein. Bei ungerader Schülerzahl können Sie auch eine Dreierkonstellation zulassen.

Achten Sie nach der Partnerarbeit darauf, dass möglichst viele ihr Ergebnis vorstellen können. Unterbrechen Sie die Vorstellungen nicht. Machen Sie die Fehlerkorrektur nach den Präsentationen und sparen Sie nicht mit qualifiziertem Lob.

- Lernchancen**
- Partnerarbeit ist eine wichtige Vorbereitung auf dem Weg zur Teamfähigkeit. Bevor man ungeübte Schülerinnen und Schüler in die Gruppenarbeit entlässt, sollte man ihnen über die Einzel- bis zur Partnerarbeit die Qualifikationen vermitteln, die Voraussetzung für die produktive Arbeit in einer Gruppe sind.
 - Aus lernpsychologischer Sicht ist die Partnerarbeit besonders wertvoll, wenn ihr eine Einzelarbeitsphase vorgeschaltet wird. Individuelles Lernen wird so unmittelbar anschließend mit einer Anwendung des Gelernten verbunden. Die Partner sprechen miteinander und lernen im Prozess der kommunikativen Anwendung besonders intensiv.
 - Wenn man einem Partner den Lösungsweg einer Aufgabe vorstellt, die man zuvor bearbeitet hat, oder einen Text zusammenfasst, den man zuvor gelesen hat, spürt man selbst, was einem in der Darstellung gut gelingt und was nicht. Man denkt so über das eigene Lernen nach und optimiert es.
 - Die Lernenden agieren in einem Schonraum. Sie müssen sich keiner direkten Kontrolle ausgesetzt fühlen. Das ermöglicht Probehandeln und mindert die Angst vor Blamagen. So bietet die Partnerarbeit den eher zurückhaltenden oder schwächeren Schülern besondere Integrationschancen.
 - In Partnerschaften wird oft konzentrierter gearbeitet als in Gruppen. Auch macht es Spaß, mit einem Partner zusammenzuarbeiten, mit dem man sich versteht. So kann die Methode Freundschaften in der Klasse fördern und festigen.
 - Aus Lehrersicht ist es kein unwichtiges Argument, dass Partnerarbeit nur einen geringen organisatorischen Aufwand erfordert.



Erst wird die Aufgabe allein bearbeitet, ...



... dann tauscht man sich mit dem Partner aus. So wird Partnerarbeit besonders lernintensiv.

Für Partnerarbeit gibt es zahlreiche Anlässe, und zwar auch dann, wenn zuvor keine Einzelarbeit stattgefunden hat. In den Fremdsprachen können die Partner Dialoge vorbereiten, in Mathematik werden schwierige Problemstellungen gemeinsam gelöst, in Geschichte werden Quellen zu zweit interpretiert, in Kunst erstellen zwei Leute ein Produkt, in Deutsch können Partnerdiktate durchgeführt werden. Hausaufgaben kann man sich gegenseitig vorlesen, Schaubilder, Statistiken und Karikaturen zu zweit erschließen.

Generell bietet sich Partnerarbeit an

- zum Austausch über Einzelarbeitsergebnisse,
- wenn Arbeitsteilung sinnvoll erscheint,
- bei schwierigen Aufgaben, mit denen einzelne Schüler überfordert sein können,
- zur Bildung von Helfersystemen nach dem Prinzip: Stark hilft Schwach.

Immer wieder kann es vorkommen, dass zwei Schüler nicht zusammenarbeiten wollen. Warten Sie nicht, bis es so weit kommt. Erklären Sie den Schülern im Vorfeld, dass Sie Wert darauf legen, dass alle mit allen zusammenarbeiten können – zum Beispiel, weil man sich später im Arbeitsleben seine Partner auch nicht immer aussuchen kann. Sollte das Verhältnis zwischen zwei Schülern massiv gestört sein, können Sie in der aktuellen Situation eine Ausnahme machen. Führen Sie dann aber nach der Stunde mit diesen ein Gespräch, in dem Sie deutlich machen, dass Sie in absehbarer Zeit die Kompetenz zur Zusammenarbeit erwarten. Vermeiden Sie ansonsten lange Diskussionen um die Zusammensetzung der Partnerschaften. Dass Zufallspartnerschaften und Gruppenzusammensetzungen akzeptiert werden, muss zum allgemeinen Regelwerk in den Klassen gehören.

- Partner müssen einander zugewendet arbeiten. Sonst passiert es immer wieder, dass unter dem Etikett Partnerarbeit zwei Einzelarbeiten erledigt werden. Sorgen Sie dafür, dass die Partner ihre Stühle einander zuwenden, sodass sie Blickkontakt herstellen können.
- Erarbeiten Sie mit den Schülern grundlegende Regeln, welche von den Partnern einzuhalten sind. Verwenden Sie dazu die Schülermethodenkarten zur Partnerarbeit.

Geeignete Anlässe

Mögliche Probleme

Den Problemen begegnen Sie durch den Einsatz der Schülermethodenkarten 10 und 11.

Worauf Sie noch achten sollten ...



Karte 10

Partnerarbeit

Worum geht es?

Partnerarbeit bedeutet, dass ihr innerhalb einer vorgegebenen Zeit zu zweit an der Lösung von Lernaufgaben arbeitet. Das hat für euch den Vorteil, dass ihr euch gegenseitig helfen und unterstützen und euch die Arbeit teilen könnt. Weil man gemeinsam stärker ist als allein, lassen sich so schwierige Aufgaben besser lösen. Partner müssen gut zusammenarbeiten. Damit das möglich ist, solltet ihr euch an die folgenden Regeln halten.



Wie arbeitet man gut zu zweit zusammen? 8 wichtige Regeln

1. Beschwere dich nicht, wenn Zufallspartner-schaften gebildet werden.
Im späteren Leben musst du auch mit Leuten zusammenarbeiten, mit denen du nicht befreundet bist. In einer guten Klassengemeinschaft müssen alle zusammenarbeiten können. Deine Lehrer bilden Zufallspartner-schaften, damit du die Fähigkeit zur Zusammenarbeit lernst.
2. Wende dich deinem Partner zu, wenn du mit ihm sprichst.
Partner müssen sich ansehen, um gut miteinander arbeiten zu können.
3. Höre deinem Partner zu und unterbrich ihn nicht, solange er redet.
Du willst ja auch, dass er dir zuhört.
4. Überlass deinem Partner nicht die gesamte Arbeit.
Wenn beide die Arbeit aufteilen und sich gemeinsam anstrengen, ist die Partnerarbeit am erfolgreichsten und macht den größten Spaß.
5. Verhalte dich zuverlässig.
Partner müssen sich aufeinander verlassen können. Das macht sie stark. Braucht dein Partner länger für eine Arbeit, warte ab und hilf ihm. Wende dich nicht gleich ab, um allein weiterzuarbeiten.
6. Sei nicht überheblich, wenn dein Partner etwas nicht verstanden hat.
Gute Partner helfen einander, wenn sie Fehler machen.
7. Übernimm einen Teil bei der Vorstellung eures Arbeitsergebnisses.
Partner teilen Ergebnispräsentationen untereinander auf und zeigen, wie gut sie als Team sind.
8. Bleibe fair, wenn du deinen Partner kritisierst.
Es kann vorkommen, dass du unzufrieden mit der Arbeit des Partners bist. Sage offen, was dich stört. Beleidige deinen Partner nicht.

Nachdenken über Partnerarbeit: „Wie gut sind wir als Lernpartner?“



leistet, profitiert auch der andere davon. Zur guten Partnerarbeit gehört, dass man sich aufeinander verlassen kann, dass man fair zusammenarbeitet und gemeinsam zu einem guten Ergebnis kommt. Die Qualität der Arbeit hängt von den persönlichen Einstellungen und Fähigkeiten beider Partner ab. Mit diesem Fragebogen könnt ihr testen, wie gut die Fähigkeit zur Partnerarbeit bei euch bereits ausgebildet ist.

Wie könnt ihr vorgehen?

Nach einer Partnerarbeit solltet ihr den Fragebogen gemeinsam durchgehen und euch auf gemeinsame Antworten einigen. Im Anschluss daran könnt ihr notieren, wo eure Stärken liegen und was ihr beim nächsten Mal noch besser machen könnt. Bringt wieder eure Stärken ein, wenn das nächste Mal neue Partnerschaften gebildet werden. Arbeitet beständig daran, noch besser zu werden.

Worum geht es?

Gute Partnerarbeit sieht so aus, dass die Arbeit untereinander aufgeteilt wird. Oft bearbeiten die Partner zunächst einmal ein Material allein und stellen sich im Anschluss daran die Arbeitsergebnisse gegenseitig vor. Hat man als Partner gute Vorarbeit ge-

Wenn ihr voll und ganz zufrieden seid, macht ihr euer Kreuz ganz links ☺, bei völliger Unzufriedenheit ganz rechts ☹.	Das hat gut geklappt.	Das kann besser werden.
	☺	☹
1. Jeder von uns beiden hat die Vorarbeiten für die Partnerarbeit sehr gewissenhaft erledigt.		
2. Beide haben wir während der Vorarbeiten Notizen angefertigt, die wir als Grundlage unserer Zusammenarbeit benutzt haben.		
3. Zu Beginn der Partnerarbeit lagen alle Arbeitsmaterialien auf dem Tisch, die wir für die gemeinsame Arbeit benötigten.		
4. Wir haben uns so hingestellt, dass wir uns während unseres Gesprächs anschauen konnten.		
5. Jeder von uns beiden hat seine Arbeitsergebnisse ausführlich berichtet und so gesprochen, dass man es gut verstehen konnte.		
6. Wir konnten uns gut aufeinander konzentrieren und haben uns von den übrigen Schülern nicht ablenken lassen.		
7. Jeder von uns beiden hatte ungefähr den gleichen Anteil an der gemeinsamen Arbeit.		
8. Wir hatten beide das Gefühl, dass wir uns auf unseren Partner verlassen können.		
9. Wir haben durch die Partnerarbeit besser gelernt, als wenn wir es allein gemacht hätten.		
10. Unsere Fähigkeit, in Partnerarbeit gut zusammenzuarbeiten, hat sich insgesamt verbessert.		

Mattes: Gruppenarbeit

Aus: Wolfgang Mattes: Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Braunschweig u.a. 2011, 64-73

Gruppenarbeit 1: Definition – Organisation

Definition In den Phasen der Gruppenarbeit erarbeiten die Schülerinnen und Schüler in Gruppengrößen zwischen drei und fünf Mitgliedern eine Aufgabenstellung eigenverantwortlich und kooperativ. Gruppenarbeit dient im Besonderen dem Training sozialer Kompetenzen, verfolgt aber auch das Ziel, das fachliche Lernen zu intensivieren. Die Arbeitsergebnisse werden so aufbereitet, dass sie nach Beendigung der Arbeitsphase vor der gesamten Klasse präsentiert werden können. Gruppenarbeit wird in der Regel vom Lehrer geplant, belässt aber den Schülerinnen und Schülern eigene Gestaltungsspielräume. Während der Arbeit tritt die Lehrerin bzw. der Lehrer zurück und beschränkt sich auf das Beobachten, Beraten und das Bewerten der Qualität des Arbeitsprozesses. Grundsätzlich ist zwischen arbeitsgleicher und arbeitsteiliger Gruppenarbeit zu unterscheiden. Zur Methodik der Gruppenarbeit und zu den Möglichkeiten der Schülerpräsentationen sind eine Vielzahl besonderer Organisationsformen entwickelt worden, die kompetenzorientiertes Lernen ermöglichen und Klassen zu kooperativen Leistungsteams formen.

Organisation **Einbindung in das Gesamtkonzept** Gruppenarbeit muss stimmig in das Gesamtarrangement des Unterrichtsablaufs integriert werden. In der Regel ist es notwendig, eine Frontalphase vorzuschalten, damit die Voraussetzungen zur Bewältigung der Gruppenarbeit geklärt werden können. Klärungsbedarf besteht im Vorfeld sowohl auf der fachlichen als auch auf der methodischen Ebene. Unter fachlichen Aspekten kann es sinnvoll sein, einen Arbeitsprozess mit der Klasse exemplarisch durchzuspielen, bevor sich die Gruppen selbstständig an neuen Inhalten darin üben können. Es hilft, einmal einen schwierigen Sachtext gemeinsam zu untergliedern, eine historische Quelle zu erschließen, einen Fall zu analysieren, eine Mindmap an der Tafel zu entwickeln, bevor Gruppen mit entsprechenden Arbeitsaufträgen betraut werden.

Zieltransparenz

Ebenso wichtig in der Vorbereitungsphase ist, dass Zieltransparenz erzeugt wird. Die Schüler sollten von Beginn der Gruppenarbeit an darüber informiert sein, was das Ziel der Gruppenarbeit ist und welche Anforderungen zu erfüllen sind. Kompetenzentwicklung ist ganz wesentlich daran gebunden, dass den Lernenden die Kompetenzen bekannt sind, die es zu fördern gilt. Wenn Sie den Schülern zum Beispiel mitteilen, dass Sie in der folgenden Gruppenarbeit besonderen Wert darauf legen, dass alle Mitglieder sich der Reihe nach einbringen und einen eigenen Beitrag leisten, steigt die Wahrscheinlichkeit immens an, dass diese Anforderung auch erfüllt wird. Für die vorbereitenden Maßnahmen sollten Sie überlange Erklärungen möglichst vermeiden, weil diese leicht demotivierend wirken. Es genügt, wenn die Schüler knapp und sprachlich klar erfahren: Was soll ihr tun? Warum soll ihr das tun? Wie könnt ihr vorgehen?

An diesen Übergangsstellen können auch die passenden Schülermethodenkarten eingesetzt werden. Sie sorgen für Klarheit und entlasten Ihre Aktivitäten.

Arbeitsaufträge

Die Formulierung geeigneter Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit ist eine Kunst, bei der es sowohl auf die Menge der Vorgaben ankommt als auch auf die Qualität der Formulierungen. Es lohnt sich, im Prozess der Unterrichtsplanung diesem Teil der Vorbereitung große Aufmerksamkeit zu widmen, hängt doch der Erfolg des Arbeitsprozesses nicht unwesentlich von den vorgegebenen Aufträgen ab. Ein häufig vorkommender Fehler besteht darin, dass zu viele Arbeitsanweisungen formuliert werden. Im Lehrprobenunterricht kann es vorkommen, dass auf den vorbereiteten Arbeitsblättern die Textmenge der Arbeitsanweisungen die Menge des zu bearbeitenden Textes übertrifft. Dahinter

Zur Durchführung von Gruppenarbeit finden Sie mehrere Schülermethodenkarten: 12–15.

steckt meist der Wunsch, alles richtig zu machen und jede Möglichkeit von Fehlerquellen von vornherein auszuschalten. Man sollte sich immer darüber im Klaren sein, dass ein Zuviel an Arbeitsanweisungen für die Qualität der Gruppenarbeit kontraproduktiv ist. Der Gestaltungsspielraum der Gruppe wird eingeschränkt. Die Fähigkeit, ein Lernproblem in kooperativer Zusammenarbeit zu lösen, kann nicht durch vorausschauende Eliminierung aller Probleme erreicht werden. Damit Arbeitsaufträge helfen, die Gruppenarbeit zu strukturieren, sollte ihre Anzahl auf ein notwendiges Maß reduziert sein. Drei Aufträge reichen in der Regel aus. Ein Arbeitsauftrag klärt, was zu tun ist, ein zweiter, wie in der Gruppe vorgegangen werden soll, und ein dritter drückt aus, was nach der Arbeit von der Gruppe erwartet wird. Orientieren Sie sich bei der Formulierung der Anforderungen an den sogenannten Operatoren, die in den Bildungsstandards und den Kompetenzbeschreibungen der jeweiligen Lehrpläne enthalten sind (Notiert, Sammelt, Stellt einander gegenüber, Ordnet ein, Erklärt, Diskutiert usw. Beispiel: „Sucht gemeinsam nach Pro- und Kontra-Argumenten. Ordnet sie in eine Tabelle ein.“).

Wenn Sie das Glück haben, mit einem guten Schulbuch arbeiten zu können, wird Ihnen die Formulierungsaufgabe weitgehend abgenommen und Sie brauchen nur eine passende Auswahl zu treffen.

Einzelarbeit vorschalten

Meist ist es geboten, der Gruppenarbeit eine Einzel- bzw. Stillarbeitsphase vorzuschalten. Das ist z. B. sinnvoll, wenn erst Texte zu lesen sind, über die dann in Gruppen gesprochen werden soll. Im Konzept des kooperativen Lernens ist das Vorschalten einer Einzelarbeitsphase tragendes Prinzip. Dafür spricht, dass der Austausch in der Gruppe wesentlich intensiviert wird, wenn alle Gruppenmitglieder etwas einbringen können, das sie sich vorher individuell erarbeitet und über das sie bereits nachgedacht haben.

Besonders effizient wird Gruppenarbeit, wenn die Gruppenmitglieder zuvor arbeitsteilig Materialien bearbeitet haben. Die Gruppenarbeit beginnt dann mit Berichten der Teilnehmer. Gegenseitiges Zuhören, Kooperation und Integration aller ergeben sich so wie von selbst und ohne lange Vorlaufzeiten.

Angemessene Arbeitsdauer einplanen

Wenig ertragreich wird die Gruppenarbeit, wenn die Zeit zu knapp bemessen wird. Gruppen benötigen Zeit, ihren Arbeitsprozess zu organisieren, zu interagieren und die Ergebnispräsentation vorzubereiten. Die Vorlaufzeiten nehmen mit zunehmender Routinebildung zwar ab, sind aber unvermeidlich, wenn Zufallsgruppen gebildet werden. Eine vernünftige Mindestzeit erhält man, indem man die Zahl der Gruppenmitglieder multipliziert. Dreiergruppen sollten so mindestens 9 Minuten zur Verfügung haben, Vierergruppen 16 und Fünfergruppen 25 Minuten. In der Regel ist es weder leistbar noch vernünftig, Gruppenarbeit in einer Einzelstunde vorzubereiten, durchzuführen und auch noch die Ergebnisse präsentieren zu lassen. Allenfalls kann es gelingen, eine Präsentation mit Besprechung durchzuführen. Alle Mitglieder der anderen Gruppen überarbeiten dann zu Hause ihren Teil der Präsentation und die Folgestunde wird für weitere Gruppenvorträge genutzt.

Beachten Sie zu den möglichen Zäsuren nach Einzelstunden auch die handlungsorientierte Lernschleife auf der Seite 29.

Zäsur bilden im Übergang zur Schülerpräsentation

Gruppenarbeiten zu beenden, um zur Präsentationsphase überzuleiten, ist immer ein schwieriges Unterfangen. Es hilft den Gruppen, wenn man vor dem vorgesehenen Ende darauf hinweist, wie viel Zeit noch zur Verfügung steht. Wird vor der Klasse präsentiert, müssen sich alle so umsetzen, dass sie nach vorne schauen können. Unter Umständen müssen die einzelnen Gruppen die eigenen Materialien zur Seite legen, damit sie sich nicht weiter damit beschäftigen, während andere präsentieren. Zur Wahl der Präsentationen sollte wiederum das Zufallsprinzip leitend sein. Nicht alle können drankommen, aber alle sollten immer damit rechnen, zur Präsentation aufgerufen zu werden.



Gruppenarbeit 2: Lernchancen

Lernchancen aus Schülersicht

- Gut organisierte, kooperative Gruppenarbeit ist eine beliebte Arbeitsmethode vieler Schülerinnen und Schüler. Sie können sich gegenseitig helfen, knüpfen und festigen soziale Kontakte und fühlen sich nicht vom Lehrer unter Druck gesetzt.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen hier nach ihren eigenen Lehrplänen. Sie können innerhalb der Gruppe Aufgaben übernehmen, die ihren Talenten und Interessen besonders entgegenkommen.
- In der Gruppe entwickeln die Schüler ein höheres Maß an Selbstvertrauen. Weil sie sozial eingebunden sind, trauen sie sich mehr zu und haben weniger Angst vor Fehlern.
- Gruppen vermitteln Kindern und Jugendlichen das Bewusstsein, dass man gemeinsam Aufgaben und Probleme bewältigen kann, mit denen man allein überfordert wäre.

... aus didaktischer Sicht

- Im handlungsorientierten Unterricht kommt der Gruppenarbeit eine Schlüsselbedeutung zu, weil hier „Learning by doing“ stattfindet. Neu erworbene theoretische Kenntnisse werden umgehend praktisch angewendet.
- Gute Gruppenarbeit unterstützt die Kompetenzentwicklung auf mehreren Ebenen. Sach-, Urteils-, Methoden- und Sozialkompetenz können – mit jeweils unterschiedlicher Schwerpunktsetzung – innerhalb des gleichen Arbeitsprozesses gefördert werden.
- In der Arbeitswelt ist Teamfähigkeit zu einer der wichtigsten Schlüsselqualifikationen geworden. Sie ist nicht nur für ein erfolgreiches Berufsleben wichtig, sondern bietet auch im Privatleben am ehesten die Gewähr dafür, dass Menschen nicht unter sozialer Isolation leiden.
- In den Ergebnissen der PISA-Studie schneiden die Schulsysteme besonders erfolgreich ab, in denen die Gruppenarbeit zur normal üblichen Unterrichtsorganisation gehört.
- In der Gruppe ist die heterogene Zusammensetzung der Lerngruppen ein Vorteil (während sie sich im Frontalunterricht als kaum überwindbare Schwierigkeit erweist). Hier können die Leistungsstarken zu Teamteachern werden. Die Leistungsschwächeren erhalten Hilfen von Gleichaltrigen in einer Art und Weise, wie der Lehrer sie ihnen nicht bieten kann.
- Gruppenarbeit bietet vielfältige Möglichkeiten innerer Differenzierung: leistungshomogen oder -heterogen, Interesse oder Zufallsauswahl, gleiche oder unterschiedliche Anforderungen im Schwierigkeitsgrad, gleiche oder unterschiedliche Lernwege, arbeitsteilig oder arbeitsgleich, Mädchen und Jungen gemeinsam oder getrennt.

Johnson und Johnson weisen darauf hin, dass es nicht genügt, soziale Kompetenzen zu üben. Sie müssen mit den Schülern thematisiert werden, damit sie gelernt werden können. (Johnson/Johnson/Holubec, „Kooperatives Lernen ...“, 2005, S. 139)

Ihnen stehen mehrere Schülermethodenkarten zur Verfügung: „Regeln für erfolgreiche Teamarbeit“ (Nr. 12), „Wie gut bin ich als Gruppenmitglied?“ (Nr. 14), „Wie gut waren wir während der Gruppenarbeit?“ (Nr. 15)

Über wichtige soziale Fähigkeiten verfügt, wer

1. zuhört und auf andere eingeht,
2. Initiative ergreift,
3. sich sowohl einbringt als auch zurücknimmt,
4. Beziehungen aufbaut und pflegt,
5. Arbeit aufteilt und koordiniert,
6. Lernprobleme lösungsorientiert angeht,
7. nicht aufgibt, wenn Schwierigkeiten auftreten,
8. bereit ist, für andere Verantwortung zu übernehmen,
9. mit unterschiedlichen Auffassungen umgehen kann,
10. Pflichtwerte wie Pünktlichkeit und Verlässlichkeit verinnerlicht.

Teambuilding im Klassenraum als Prozess

Die Übersicht wurde für den Unterricht im 5. und 6. Schuljahr entwickelt. Sie zeigt, wie eine Klasse Schritt für Schritt zur Gruppenarbeit hingeführt werden kann. Der Prozess kann sich über mehrere Wochen erstrecken. Dabei müssen die einzelnen Schritte immer wieder in Form einer Fehlerkorrektur besprochen werden.

1. Wir richten Gruppentische ein:

- leise
- schnell
- rücksichtsvoll im Umgang

2. Wir bereiten uns einzeln auf die Gruppenarbeit vor:

- Wir legen unsere Arbeitsmaterialien zurecht.
- Wir hören aufmerksam zu, wenn gesagt wird, was wir machen sollen.
- Wir lesen das Material durch.

3. Wir planen unsere Arbeit:

- Wir setzen uns um einen Tisch herum zusammen.
- Wir beginnen sofort mit der Arbeit.
- Wir klären, ob wir die Arbeitsaufträge verstanden haben.
- Wir verteilen die Aufgaben.
- Wir erstellen einen Zeitplan.

4. Wir vereinbaren Gruppenregeln:

- Jede(r) übernimmt Aufgaben.
- Niemand wird ausgeschlossen.
- Jede(r) notiert Arbeitsergebnisse.
- Jede(r) hört den anderen zu.
- Niemand fällt dem anderen ins Wort.

5. Wir bearbeiten gemeinsam unser Thema:

- Wir beschäftigen uns intensiv mit den Materialien.
- Wir verständigen uns miteinander darüber, welche Informationen wir uns merken wollen.
- Wir ordnen unsere Arbeitsergebnisse.
- Wir formulieren, was andere Gruppen über unser Thema wissen sollten.

6. Wir bereiten die Präsentation vor:

- Wir legen fest, wie wir präsentieren wollen.
- Wir verteilen die Präsentationsaufgaben im Team.
- Wir fertigen die Visualisierungen an.
- Wir legen den Ablauf unseres Gruppenvortrags fest.

Gruppenarbeit 3: Mögliche Probleme

Schlechte Erfahrungen

Kolleginnen und Kollegen, die in der Lehrerbildung arbeiten, äußern sich oft erstaunt und enttäuscht darüber, wenn sie feststellen, dass Lehramtsstudenten der Methode Gruppenarbeit skeptisch bis ablehnend gegenüberstehen. Diese Einstellung steht in einem völligen Gegensatz zu den Lernchancen, welche die Gruppenarbeit bietet. Man fragt sich unwillkürlich, ob und wie zukünftige Lehrer später Gruppenarbeit aus innerer Überzeugung organisieren wollen, wenn sie selbst nicht davon überzeugt sind. In den Portfolios angehender Lehrerinnen und Lehrer aus Methodenseminaren wird ersichtlich, woher diese Negativeinschätzung kommt. Stellvertretend für zahlreiche ähnliche Rückmeldungen wird hier ein Textauszug einer Lehramtsstudentin im Wortlaut abgedruckt:

Denke ich an die Gruppenarbeiten zurück, die ich in der Schule durchgeführt habe, so muss ich sagen, dass ich keine positiven, ertragreichen Erfahrungen damit gemacht habe. Ein großes Problem stellte immer die Motivation dar. Immer, wenn es hieß: „So Leute, Gruppenarbeit!“, gab es entweder großes Gemurre und Gemaule oder aber es wurde als willkommene Abwechslung gesehen und als Aufforderung, sich mit etwas anderem zu beschäftigen. Von den meisten Schülern unserer Klasse wurde die Gruppenarbeit nicht ernst genommen. Nur wenige arbeiteten mit Interesse und Sorgfalt.

Ich persönlich habe die Gruppenarbeit als willkommene Abwechslung gesehen, wenn ich mit den Bezugspersonen aus meiner Klasse in einer Gruppe arbeiten durfte. Dann haben wir uns mit allen möglichen Dingen beschäftigt, nur nicht mit der Erarbeitung unserer Aufgabe. Es entstanden weder Gruppendynamik noch Wir-Gefühl. Es gab kein Ziel, auf das die Gruppe hinarbeitete, und aus diesem Grund wurde auch nicht die Fähigkeit geschult, im Team zu arbeiten. Kam der seltene Fall vor, dass am Ende der Gruppenarbeit dem Lehrer ein Ergebnis präsentiert werden musste, dann wurde entweder ganz schnell gearbeitet, damit noch Zeit für private Gespräche blieb, oder aber einer allein, meist der Beste und Schlaueste aus der Gruppe, übernahm das Lösen der Aufgaben.

Wenn ich aber in einer Gruppe arbeiten musste, in der ich mich mit den einzelnen Mitgliedern nicht verstand bzw. diese nicht leiden konnte, dann wurde Gruppenarbeit zur Qual. In diesem Fall habe ich nicht mit der Gruppe gemeinsam gearbeitet, sondern die Aufgaben im Alleingang gelöst. Dies führte dazu, dass innerhalb der Gruppe keine Gemeinschaft entstand.

Blicke ich nun auf meine Erfahrungen mit dieser Methode zurück, so muss ich feststellen, dass die Lehrer in unserer Klasse bei den Gruppenarbeiten alles falsch gemacht haben, was man falsch machen kann. Es wurden oftmals keine klaren zeitlichen Angaben gemacht, was dazu führte, dass es ewig dauerte, bis sich die Gruppen zusammengefunden hatten. Ich denke nicht, dass durch die Gruppenarbeit meine Kompetenzen geschult und gestärkt worden sind. Teamfähigkeit konnte meiner Meinung nach überhaupt nicht eingeübt werden.

Obwohl ich selbst hauptsächlich negative Erfahrungen mit Gruppenarbeit gemacht habe, werde ich sie später in meinen Unterricht integrieren. Mit der richtigen Organisation, der richtigen Durchführung, genügend Ehrgeiz und Durchhaltevermögen hilft die Methode den Schülern auf ihrem Weg, sich zu selbstständig handelnden und lernenden Individuen zu entwickeln.

Julia Wilhelm, Lehramtsstudentin, Sommersemester 2009

Der Erfahrungsbericht der Studentin enthält eine ganze Palette von Fehlerquellen. Macht man sich diese bewusst, kann man sie vermeiden.

Die Fehlerquellen

1. Für die Schüler ist das Ziel nicht erkennbar,
2. die Arbeitsaufträge sind unklar,
3. sie arbeiten unmotiviert,
4. strengen sich nicht an,
5. vertrödeln die Zeit,
6. legen kein Ergebnis vor.

Die Fehlervermeider

1. Ich informiere über die Ziele der Gruppenarbeit,
2. formuliere klar, was zu leisten ist,
3. fördere das Interesse durch spannende Arbeitsaufträge und schülergemäßes Material,
4. fordere Anstrengungsbereitschaft ein,
5. vereinbare Zeitvorgaben,
6. erwarte ein ansprechendes Ergebnis.

- Gruppenarbeit ist nicht automatisch eine wertvolle Methode im Unterricht. Schlecht organisiert und durchgeführt führt sie des Öfteren zum Gegenteil dessen, was erreicht werden soll.
- In ungeübten Lerngruppen können geradezu chaotische Zustände ausbrechen. Z. B. kann es passieren, dass ein Schüler in diktatorischer Art und Weise die Führung in einer Gruppe übernimmt, dass die Mehrheit nicht arbeitet und sich mit anderen Dingen beschäftigt, dass Rivalitäten, Ängste und Wut innerhalb und zwischen den Gruppen entstehen. Die Präsentation der Arbeitsergebnisse verläuft dann ebenso unbefriedigend wie der Prozess der Gruppenarbeit selbst.
- Fleißige Schüler ärgert es ungemein, wenn sie die Hauptarbeit in einer Gruppe übernehmen, während Faulpelze sich zurücklehnen, aber als Trittbrettfahrer von einer guten Note für die Gesamtgruppe profitieren.
- Nicht zuletzt ist der 45-Minuten-Takt in den Einzelstunden ein Haupthindernis auf dem Weg zu erfolgreicher Gruppenarbeit. Die Methode braucht Zeit. Ein abgerundeter Lernprozess mit einer Einstiegsmethode in ein neues Thema, einer ersten Erarbeitung unter Anleitung des Lehrers, einer womöglich noch arbeitsteilig organisierten Gruppenarbeit mit anschließender Ergebnispräsentation mehrerer Gruppen lässt sich in einer Schulstunde kaum befriedigend organisieren. Dies ist allerdings weniger ein Argument gegen die Methode, sondern eher gegen den Unterrichtsablauf im starr reglementierten Unterrichtsstundentakt.

Zu einer positiven Einschätzung der Methode Gruppenarbeit kommt hier eine Schülerin einer neunten Klasse (Michele Bach, 15 Jahre). Die Gruppen hatten sich zuvor mit verschiedenen Teilbereichen staatlicher Umweltpolitik auseinandergesetzt. Man beachte die kriterienorientierte Reflexion: Wissenszuwachs, Intensität, Zeitökonomie, Kooperation.

„Städtische Umweltpolitik“

Meine Erfahrungen in der Gruppenarbeit waren sehr positiv, denn ich wusste am Ende viel über mein Thema, da wir auch über alle Unklarheiten zum Schluss geredet haben. In der Gruppenarbeit haben wir sehr intensiv gearbeitet. Wir haben die Aufgaben unterteilt und jeder hat seinen Teil zusammen gefasst. Das hat uns viel Zeit gespart, denn jeder war mit seinen Aufgaben beschäftigt und wir wurden auch schnell fertig.

Gruppenarbeit 4: Kriterien für die Gruppenbildung

Zufallsgruppen oder stabile Gruppen?

In der didaktischen Literatur wird häufig für die Bildung von Zufallsgruppen plädiert und auch dafür, die Gruppen möglichst häufig zu wechseln. In der Tat sprechen viele Gründe dafür, wobei der wichtigste ist, dass Teamfähigkeitskompetenz sich dadurch auszeichnet, dass man lernt, mit möglichst vielen Menschen – ungeachtet freundschaftlicher Bindungen – sachlich, konstruktiv und ergebnisorientiert zusammenzuarbeiten. In der Praxis sorgt die Bildung von Zufallsgruppen gelegentlich für erhebliche Probleme, sodass es durchaus Gründe für die Bildung von stabilen Gruppen geben kann. Für beide Verfahren sollte man sich die Vor- und Nachteile bewusst machen, um von Fall zu Fall entscheiden zu können. Zwei Beispiele illustrieren die Vor- und Nachteile von Zufallsgruppen:

😊 In einer fünften Klasse werden im Rahmen einer Unterrichtsreihe zum Thema „Kinder in aller Welt“ fünf Kinderschicksale aus unterschiedlichen Ländern thematisiert. Verdeckt zieht jedes Kind eine blaue, grüne, gelbe, rote oder orange Karte und gehört nun zur entsprechenden Gruppe. Die blaue Gruppe wird sich mit den Lebensumständen eines Mädchens in Ruanda beschäftigen, die grüne mit einem Jungen aus einem Dorf in Bolivien usw. Gruppenbildung und Gruppenarbeit geschehen auf ruhige, geradezu harmonische Art und Weise. Die Schülerinnen und Schüler sind daran gewöhnt, dass Gruppen auf diese Art gebildet werden. Die Gruppenbildung beruht auf einer zu Beginn des Schuljahres getroffenen Vereinbarung zwischen der Lehrerin und den Schülern. Während der Präsentation der ausgewählten Fälle und Länder übernehmen alle Kinder einen Teil der Präsentation.

😞 Ein Beispiel aus dem Unterricht des Autors: Ich übernehme eine siebte Realschulklass im Fach Geschichte. Sie wird von Kolleginnen und Kollegen als disziplinarisch besonders schwierig geschildert. In den ersten Wochen stellen sich mithilfe zahlreicher Maßnahmen und über den Weg der Einzel- und Partnerarbeit und der ersten Bildung von Dreiergruppen deutliche Fortschritte im Bereich des Sozialverhaltens ein. Das große Meckern mitsamt dem Rückfall in die als überwunden geglaubten problematischen Verhaltensmuster beginnt mit der Ankündigung, dass in einem neuen Arbeitsschritt auch neue Gruppen gebildet würden. Einige offensichtlich stark rivalisierende Schüler bekriegen sich derart in der neuen Gruppe, dass kaum eine Gruppenleistung zustande kommt.

5 Vorzüge von Zufallsgruppen mit häufigem Wechsel

1. Alle Schüler in der Klasse gewöhnen sich daran, miteinander zu arbeiten,
2. die Schüler lernen, sich immer wieder auf neue Lernsituationen einzustellen,
3. sie trainieren in besonderer Weise ihre Befähigung zu regelkonformem Verhalten,
4. stärken ihre soziale Kompetenz im Umgang mit neuen Situationen.
5. Die Klasse entwickelt sich insgesamt zu einem kooperativen Leistungsteam.

5 Vorzüge stabiler Gruppen über längere Zeiträume

1. Die Schüler beginnen zügiger mit der Arbeit, weil sie sich nicht immer wieder neu als Gruppe finden müssen,
2. kommunizieren störungsfrei und
3. entwickeln eher eine Gruppenharmonie,
4. lernen, ihre unterschiedlichen Talente im Sinne produktiver Arbeitsteilung zu nutzen,
5. verbessern durch die Wiederholung ihre Gruppenleistung und erzielen in der Regel bessere Arbeitsergebnisse.

An das Prinzip der Zufallsgruppenbildung mit häufigen Wechseln sollten die Schülerinnen und Schüler frühzeitig gewöhnt werden. Sie lernen so, dass die Gruppenbildung auf diese Art der Normalfall ist.

In Klassen mit problematischen Beziehungsgeflechten kann es sinnvoll sein, über längere Zeiträume mit stabilen Gruppen zu arbeiten. Auch in den einstündigen Fächern hat diese Vorgehensweise durchaus Vorteile. Hier hat man nur zwischen 13 und 15 Unterrichtsstunden pro Halbjahr und da ist es schon aus zeitökonomischen Gründen ein Gewinn, wenn man die Gruppen nicht ständig neu zusammensetzt.

Bezüglich der Erziehung zur Lebenstüchtigkeit leisten beide Verfahren Positives. Sicherlich werden Schüler in vielen beruflichen Situationen Vorteile haben, wenn sie sich in immer wieder wechselnden Gruppen gut zurechtfinden und behaupten können.

Andererseits werden keineswegs im Berufsleben die zusammenarbeitenden Gruppen ständig gewechselt. Arbeitgeber verstehen unter Teamfähigkeit häufig, dass neu eingestellte Mitarbeiter in der Lage sein müssen, sich gut in ein bestehendes Team einzufügen. „Dreamteams“, die sich durch eine vorbildliche Kooperation und hervorragende Arbeitsergebnisse auszeichnen, sind immer stabile Teams.

Möglichkeiten der Gruppenbildung

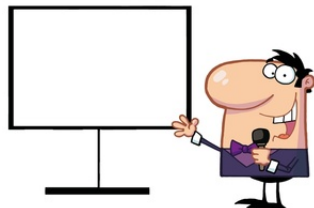
Zufallsverfahren	nach Schülerwünschen	vom Lehrer gebildete Gruppen
• Abzählen • Spielkarten verteilen • Clipart-Bildchen • Lose ziehen • Farben zuordnen lassen • Bilder in Puzzleteile zerschneiden und zusammenfügen lassen • Gruppen mit gemeinsamen Merkmalen, z. B. alle im Winter, Frühling, Sommer und Herbst Geborenen	• nach Interesse: Schüler wählen aus unterschiedlichen Themenangeboten aus • nach Freundschaftsbeziehungen • nach Leistungsvermögen (Z. B. können ein, zwei oder drei schwächere Schüler, die in einer Klassenarbeit schlechte Noten hatten, einen oder zwei starke Schüler bitten, ihnen zu helfen.)	• Einteilung in schwächere und leistungsstarke Gruppen nach diagnostiziertem Leistungsvermögen • Einrichtung von Helfersystemen durch den Lehrer • nach Differenzierungsmerkmalen, um gemischte Gruppen zu erzeugen (Mischung leistungsstarker und schwächerer Schüler, Mädchen, Jungen)

Bei allen Möglichkeiten sollte man immer darauf achten, dass die Schüler keine Objekte sind, die nach eigenem Gutdünken auf die eine oder andere Art verteilt werden können. Wenn Lehrer und Schüler sich eine Zeit lang kennengelernt haben und ein vertrauensvolles Verhältnis zueinander besteht, sollte man sich die Zeit nehmen, die unterschiedlichen Möglichkeiten der Gruppenbildung miteinander zu besprechen. Wenn der Lehrer bei den etwas reiferen Schülern seine Gründe vorstellt, warum er in deren Interesse die Bildung von Zufallsgruppen oder durch Lehrersteuerung gebildete Gruppen für wichtig hält, werden diese am ehesten bereit sein, unterschiedliche Verfahrensweisen zu akzeptieren.

Reflexion Gruppenarbeit

Das hatte ich mir vorgenommen:		trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Kann ich nicht beantworten.
1	Mit dem Ergebnis der Gruppenarbeit bin ich zufrieden.					
2	Ich konnte mich gut in den Arbeitsprozess einbringen.					
3	Das Arbeitsklima in unserer Gruppe war gut.					
4	Wir haben uns gegenseitig ausreden lassen.					
5	Wir haben aufeinander Rücksicht genommen.					
6	Wir sind beim Thema geblieben.					
7	In unserer Gruppe haben wir Probleme gemeinsam gelöst.					
8	Jedes Gruppenmitglied hat sich an die eigene Rolle gehalten.					
9	Das lief richtig gut:					
10	Das nehme ich mir für die nächste Gruppenarbeit vor:					

Aufgaben in der Gruppenarbeit

Zeitchef 	Du achtest darauf, - dass die zur Verfügung stehende Zeit eingehalten wird - dass alle in der Arbeitsphase konzentriert arbeiten Du erstellst ggf. einen Arbeitsplan bei längeren Gruppenarbeiten
Materialchef 	Du - holst die Materialien - bringst die Materialien wieder zurück - verteilst das Material - liest den Arbeitsauftrag vor - bist verantwortlich dafür, dass Handouts, Plakate o.ä. zur Präsentation vorliegen / kopiert werden - nimmst Arbeitsblätter für Fehlende mit
Redeanteilchef 	Du achtest darauf, - dass jede/r Redezeit bekommt - dass sich alle einbringen Du - erteilst den Rednern das Wort - führst ggf. eine Rednerliste - forderst auf, wenn sich jemand noch nicht eingebracht hat
Ergebnissicherungs- chef 	Du - notierst die Ergebnisse der Gruppe - sorgst ggf. dafür, dass alle mitschreiben - überträgst die Ergebnisse ggf. auf Plakate usw.
Präsentationschef 	Du - bereitest dich darauf vor, die Ergebnisse vorzustellen - nutzt die Ergebnissicherung der Gruppe - stellst das Gruppenergebnis vorne vor - darfst dir Unterstützung aus der Gruppe holen, wenn du nicht weiter weißt oder eine Frage hast



Aufgaben-Manager

Deine Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass deine Gruppe an der Aufgabe arbeitet. Achte darauf, dass niemand abgelenkt wird.

© 2016 P. Moritz



Bote

Wenn deine Gruppe Fragen an den Lehrer hat, ist es deine Aufgabe, diese Fragen an den Lehrer zu überbringen und die Antworten an deine Gruppe zurück zu bringen.

© 2016 P. Moritz



Schreiber

Deine Aufgabe ist es, die Überlegungen und Ergebnisse deiner Gruppe zu dokumentieren.

© 2016 P. Moritz



Zeit-Manager

Deine Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass deine Gruppe gut mit der Zeit umgeht. Sage deinen Gruppenmitgliedern regelmäßig, wieviel Zeit noch übrig ist.

© 2016 P. Moritz



Material-Manager

Deine Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass deine Gruppe vernünftig mit dem Material umgeht. Am Ende der Gruppenarbeit gibst du das gesamte Material vollständig zurück. Benötigt ihr während der Arbeit weiteres Material, musst du es besorgen.

© 2016 P. Moritz



Lautstärkewächter

Deine Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass deine Gruppe die anderen Gruppen nicht stört.

© 2016 P. Moritz



Sprecher

Deine Aufgabe ist es, eure Arbeitsergebnisse zu präsentieren.

Hinweis: Mache dir schon während der Arbeitsphase Notizen zur Präsentation.

© 2016 P. Moritz

Mattes: Methoden systematisiert nach Kompetenzbereichen

Methoden und Kompetenzbereiche		
Sachkompetenz	Urteilskompetenz	Sozial- bzw. Handlungskompetenz
• Einzelarbeit • Lehrervortrag • Kartenabfrage • Schülerpräsentation • Galeriegang • Pick-up-Methode • Mindmapping • Abtreppmethode • Zahlenmethode • Filmanalyse • WebQuest • Lernzirkel • Portfolio • Referat • „Vier-Fragen-Deutung“ für Schaubilder	• Brainstorming • Diskussion • Punktabfrage • Fishbowl • Pro-Kontra-Debatte • Kriterienorientierte Bewertung von Sachtexten • Expertenbefragung	• Partnerbriefing • Lerntempoduett • Kooperatives Partnerinterview • Drei-Schritt-Interview • Partnerpuzzle • Venn-Diagramm • Gruppenarbeit • Placemat • Schreibgespräch • Gruppenpuzzle • Gruppenmix • World Café • Planungsgespräch • Redekette • Sitzkreis • Rollenspiel • Erkundung • Streitschlichtungsgespräch • Meinungsumfrage • Moderation von Gruppengesprächen
Planspiel – Wochenplanarbeit – Stationenlernen – Zukunftswerkstatt – Projektunterricht – Experiment – Schüler unterrichten Schüler		

aus Mattes 2011: *Methoden für den Unterricht*, S. 19

→ Wichtig: Jede Unterrichtsplanung sollte mit der Zielreflexion beginnen. Die wichtigste didaktische Leitfrage lautet: Welche Kompetenzerweiterung soll am Ende des Vorhabens nachweislich erreicht worden sein? Für SuS: Was werdet ihr am Ende der Stunde besser können als vorher?

Hilfreicher Link zu einer umfangreichen Methodensammlung

<https://methodenpool.de>

Gelingensbedingungen Kooperativen Lernens

4. Wirksame Umsetzung kooperativen Lernens

4.1 REALISIERUNG DER BASELEMENTE KOOPERATIVEN LERNENS

Für die Umsetzung kooperativen Lernens im Unterricht stehen verschiedene Methoden zur Verfügung, welche vielfach auch als lernwirksam evaluiert wurden. Eine Übersicht findet sich z. B. bei Borsch (2018), bei Green und Green (2005), bei Konrad und Traub (2010) und bei Weidner (2016). In der Literatur werden fünf zentrale Basiselemente beschrieben, welche als Definitions- und Qualitätsmerkmale für das Konzept kooperativen Lernens – über alle Methoden hinweg – gelten: Zum einen kann strenggenommen ohne diese Basiselemente nicht von kooperativem Lernen gesprochen werden, sondern lediglich von Gruppenarbeit als Sozialform (Johnson & Johnson, 1989). Zum anderen sind diese Elemente notwendig, damit die Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern positive Effekte auf Lernprozesse haben kann (Veenmann et al., 2002). Gruppenarbeiten oder kooperative Methoden ohne diese Elemente führen häufig zu negativen Effekten, wie z. B. dem „Trittbrettfahreneffekt“ (Konrad & Traub, 2010). Solche negativen Erfahrungen können zu einer ablehnenden Einstellung bezüglich der Kooperation führen und dadurch negative Effekte auf zukünftige Zusammenarbeit haben.

Unterschiedliche Quellen zum kooperativen Lernen (Green & Green, 2005; Johnson & Johnson, 1989; Konrad & Traub, 2010; Borsch, 2018) benennen die Basiselemente zwar leicht abweichend, im Kern beinhalten sie jedoch dasselbe. Im Folgenden werden die am häufigsten zitierten fünf Basiselemente nach Johnson und Johnson (1989) und Hinweise zur praktischen Umsetzung ausgeführt.

- 1. Positive gegenseitige Abhängigkeit:** Um die Gruppenaufgabe zu lösen, sind die Mitglieder positiv voneinander abhängig. Einzelne können nur erfolgreich sein, wenn andere es auch sind, und sie müssen ihre Bemühungen koordinieren, um sicherzustellen, dass jedes Gruppenmitglied sein spezifisches Ziel erreicht, damit die Gruppenaufgabe gelöst wird. Dabei ist zusätzlich die gemeinsame Identität einer Gruppe wichtig.

Die positive gegenseitige Abhängigkeit in den Gruppen kann durch ein gemeinsames Ziel, eine Gruppenbelohnung, geteilte Ressourcen und eine Verteilung von Rollen oder Aufgaben hergestellt werden. Zusätzlich kann über teambildende Maßnahmen, wie z. B. das Finden von Gruppennamen oder -wappen, die Gruppenidentität gestärkt werden. Auch der spielerische Wettstreit mit anderen Gruppen kann dazu führen, dass eine Kleingruppe ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt, wie Slavin (1977) in seinen Studien zeigte. Über die Art der Aufgabenstellung ist immer sicherzustellen, dass die Beiträge aller Schülerinnen und Schüler in der Kleingruppe unerlässlich sind für das Erreichen des Gruppenziels.

Beispiel: Die Schülerinnen und Schüler werden so in Gruppen eingeteilt, dass jedes Gruppenmitglied unterschiedliche Fähigkeiten mitbringt (z. B. in den Bereichen Recherchieren, Präsentieren, Arbeitsorganisation). Die Rollen in der Gruppe werden so vergeben, dass alle Rollen zur Bearbeitung nötig sind (Rolleninterdependenz) und die Lernenden ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können.

- 2. Individuelle Verantwortlichkeit:** Gruppenmitglieder übernehmen persönliche Verantwortung für ihre Beiträge zum Erreichen des Gruppenziels. Dazu gehört nicht nur, dass jede Person für die Erledigung der eigenen Aufgabe verantwortlich ist, sondern auch dafür, dass die anderen ihre Aufgabe erledigen. Jedes einzelne Gruppenmitglied muss seinen essentiellen Beitrag leisten und dieser sollte klar identifizierbar und überprüfbar sein.

Die individuelle Verantwortlichkeit wird über kleine Gruppengrößen (drei bis fünf Mitglieder in der Gruppe) oder die Protokollierung und Rückmeldung individueller Beiträge von Gruppenmitgliedern abgesichert. Für größere Lerneffekte in kleineren Gruppen sprechen auch empirische Studien (Lou et al., 2001; Lou et al., 1996). Die individuellen Beiträge der Lernenden können – im Sinne einer konstruktiven Unterstützung – untereinander oder durch die Lehrkraft bewertet und mit der Kleingruppe besprochen werden. Unterstützende Strategien können sein, die Lernenden verschiedenfarbige Stifte verwenden oder bestimmte Teilaufgaben erledigen zu lassen. Dadurch werden die individuellen Beiträge besser sichtbar und damit auch leichter bewertbar. In vielen evidenzbasierten Methoden werden solche Einzelleistungen zusammengerechnet und dienen als Grundlage für eine Gruppenbelohnung (Fuchs et al., 2000).

Beispiel: Mitglieder einer Gruppe einigen sich darauf, bestimmte Rollen zu übernehmen, z. B. Moderatorin, Reporter, Protokollant oder Autorin. In der Reflexionsphase erhält jedes Gruppenmitglied Feedback dazu, wie er oder sie die Rolle ausgefüllt hat. Um das Feedback zu strukturieren, kann man Satzanfänge oder -bausteine in die Gruppen geben, wie z. B. „Mir hat gefallen, wie du...“ oder „Ich habe gesehen, dass du versucht hast ... aber vielleicht könntest du noch ausprobieren zu ...“.

Dabei kommt auch ein weiteres Basiselement kooperativen Lernens zum Tragen: die Reflexion (siehe unten). Bei Partnerarbeit können Rollen wie „Tutor und Tutand“ vergeben werden, dabei führt besonders eine abwechselnde Einnahme der Rollen zu Lerneffekten, da die Lernenden in beiden Rollen lernförderliche Bedingungen vorfinden (Robinson et al., 2005).

- 3. Unterstützende Interaktion¹:** Schülerinnen und Schüler unterstützen sich gegenseitig bei ihrer Arbeit. Sie bieten Informationen und Hilfe an, geben konstruktives Feedback, um die Leistung zu verbessern, und gewähren Zugang zu Ressourcen und Materialien, die zur Erledigung von Aufgaben benötigt werden.

Damit in Gruppen eine unterstützende Interaktion stattfinden kann, müssen die Schülerinnen und Schüler eine räumliche Nähe haben. Ein gemeinsamer Gruppentisch oder -bereich ermöglicht direkte Interaktionen, weil nur so die Mimik und Stimme der anderen Lernenden wahrgenommen werden kann. Durch das Training von Frage- und Erklärkompetenzen oder die Vorgabe von Fragen bzw. Fragestämmen kann ein lernförderlicher, kognitiv aktivierender Austausch zu den Inhalten gefördert werden (King et al., 1998).

Beispiel: Die Lernenden arbeiten in Paaren, wobei eine Person arbeitet und danach von der anderen Person zum Lösungsweg befragt wird. Dazu sind bestimmte Fragen vorgegeben. Dann werden die Rollen getauscht. Am Ende der Aktivität berichten die Lernenden der Klasse, was sie über den Lösungsweg des jeweils anderen herausgefunden haben und inwiefern sich dieser vom eigenen unterscheidet.

- 4. Kooperative Kompetenzen²:** Für die gute Zusammenarbeit in einer Gruppe sind Kompetenzen der Kommunikation und der Gruppenführung wichtig. Hierzu zählen zwischenmenschliche und Kleingruppen-Fähigkeiten, wie z. B. aktives Zuhören, konstruktive Kritik äußern und Konflikte lösen, Aufgaben aufteilen oder die Perspektive anderer einnehmen.

Solche Kompetenzen können im Rahmen von kooperativem Lernen geübt werden, gleichzeitig ist ein bestimmtes Maß für eine wirksame Zusammenarbeit nötig. Dieses ist aber nicht automatisch bei allen Schülerinnen und Schülern voraussetzbar. Ein vorausgeschaltetes Training kooperativer Kompetenzen kann daher sinnvoll sein. Studienergebnisse weisen darauf hin, dass Grundschulkinder bereits nach einem kurzen Training kooperativer Fertigkeiten langfristig deutlich mehr unterstützende Verhaltensweisen und bessere Lernergebnisse zeigten als untrainierte Lernende (Gillies, 2000).

¹ „Interaktion von Angesicht zu Angesicht“ bei Green und Green (2005)

² „Sozial- und Teamkompetenz“ bei Green und Green (2005)

Auch in sozial kompetenten Klassen ist eine Wiederholung von Regeln für die Zusammenarbeit und Einigung auf die zentralsten Regeln zu empfehlen, bevor mit der Arbeit in den Gruppen begonnen wird.

Beispiel: Über T-Charts kann gemeinsam zusammengestellt werden, was kooperative Kompetenzen sind und wie sie umgesetzt werden können. Aufgehängt in der Klasse dienen sie als Erinnerung und Bezugspunkt, z. B. für die Reflexion.

Helfen und ermutigen	
Sieht aus wie (Körpersprache)	Hört sich an wie (verbale Kommunikation)
Bsp.: Aufmerksam zuhören, nicken, Daumen hochhalten, anerkennend anlächeln	Bsp.: Du kannst es, weiter so, gute Lösung, darauf wäre ich nicht gekommen.

5. Reflexion von Zusammenarbeit und Arbeitsergebnissen³: Die Reflexion von Zusammenarbeit und Arbeitsergebnissen ist wichtig für positive Effekte kooperativen Lernens (Phielix et al., 2010). Die Gruppenmitglieder können dabei besprechen, wie gut sie ihre Ziele erreichen und effektive Arbeitsbeziehungen pflegen. Denkbar sind Gespräche in der Klasse, aber auch in den Kleingruppen. Ergänzt werden kann dies um individuelle Reflexion. Struktur kann durch den Einsatz von Reflexionsbögen (z. B. mit Leitfragen wie „was möchte ich vertiefen?“) oder Abstimmungsmethoden gegeben werden. Dazu sollte explizit Zeit eingeplant werden. Nur dann werden Reflexionsprozesse auch von den Schülerinnen und Schülern als bedeutsamer Teil kooperativen Lernens wahrgenommen.

Beispiel: Nach der gruppenweisen Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse haben die Schülerinnen und Schüler 10 Minuten Zeit zu überlegen, was in ihrer Gruppenarbeit besonders gut geklappt hat und was sie sich für die nächste Gruppenarbeit anders wünschen würden. Die Punkte werden auf unterschiedlich farbigen Karten notiert und dann in der Kleingruppe farblich sortiert ausgelegt. Im anschließenden Klassenplenum berichten die Kleingruppen insbesondere über die Punkte, die mehrfach genannt wurden.

Kurz und knapp: Basiselemente kooperativen Lernens

Fünf Basiselemente sind zentral für kooperatives Lernen (Johnson & Johnson, 1989):

- Positive gegenseitige Abhängigkeit in der Gruppe
- Individuelle Verantwortlichkeit
- Unterstützende Interaktion
- Kooperative Kompetenzen
- Reflexion von Zusammenarbeit und Arbeitsergebnissen

Diese Basiselemente machen kooperatives Lernen aus und sind gleichzeitig auch entscheidend für seine Wirksamkeit! Sie können in der Praxis anhand von Strukturhilfen, wie Rollen, Regeln und Redeskripten umgesetzt werden.

³ „Gruppenstrategien“ bei Green und Green (2005)

Quelle: IBBW 2021, Band 4, S. 6-9, online unter: https://ibbw.kultus-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E1682780820/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/ibbw/Empirische%20Bildungsforschung/Programme-und-Projekte/Wirksamer_Unterricht/IBBW-WU04_Kooperatives%20Lernen_Web.pdf

Leistungsbewertung in kooperativen Lernsettings

→ Wichtig: Drei-P-Regel: Prozess, Produkt und Präsentation

BEWERTUNGSSITUATIONEN BEIM KOOPERATIVEN LERNEN			
Phasen	Wer bewertet?	Lehrer	Schüler
			eigene Leistungen Leistungen der Mitschüler
Einzelarbeit		Einsammeln und bewerten der Einzelleistungen (Notizen, Placemat-Bögen, Gruppenanalyse-Blätter, Lesetagebücher, Portfolios, Hefte/Mappen)	Beurteilungsraster Wechselseitige Korrektur mit Hilfe von Beurteilungsrastern
Kooperation		Beobachten und Bewerten der Beiträge in der Gruppe	Reflexion der eigenen sozial-kommunikativen Leistungen Wechselseitige Beurteilung der sozial-kommunikativen Leistungen
Präsentation		1) Präsentation von Gruppenergebnissen 2) Mitarbeit in Unterrichtsgesprächen nach Präsentationen und Lernschleifen 3) Befragung von Einzelnen nach der Ergebnissicherung	Beurteilung der eigenen Präsentation Beurteilung der Präsentation anderer
Leistungsüberprüfung		Klausuren, Tests, mündliche Vorträge, kurze und lange Prüfungsgespräche etc.	- (Beurteilung der Präsentation)

aus Deutschunterricht, H. 4 2009, S. 46

BEOBSACHTUNGSBOGEN FÜR DIE GRUPPENARBEIT

Fach: _____ Datum: _____ Stunde: _____ Beobachtungsdauer: _____

→ Schülernamen				
↓ Leistungsbereiche Der/die Schüler*in ...				
verfügt über kommunikative Basiskompetenzen (Freundlichkeit, Blickkontakt, freundliches Widersprechen oder Einwenden, positive Rückmeldungen ...)				
beteiligt sich inhaltlich (regelmäßige Beiträge einerseits, richtige, weiterführende Beiträge andererseits)				
nimmt Bezug auf andere Beiträge (Zusammenfassungen, Erklärungen, Rückfragen stellen, Verständnis sichern)				
lenkt den Gesprächsverlauf in zielorientierter Weise (beim Thema bleiben, zum Ergebnis kommen, Zeit im Blick behalten ...)				
äußert sich metakommunikativ (er/sie kritisiert z. B. unsachliche Äußerungen oder ermutigt zur Mitarbeit)				
andere Beobachtungen				

aus PÄDAGOGIK 12 2021, S. 22

Formulierung einer Entwicklungsaufgabe

Kapitel 6

Fünf-Schritte-Schema zur Bearbeitung individueller Entwicklungsaufgaben

1. Formulierung der Entwicklungsaufgabe

2. Welche Maßnahmen zur Umsetzung werde ich ergreifen?

*(Wie möchte ich vorgehen? Welche Hilfen kann ich mir einholen? Wer könnte Ansprechpartner*in sein?)*

3. Welche Hürden/Ängste/Gefahren sehe ich?

4. Welche Ressourcen stehen mir zur Verfügung?

(Welche personalen, sozialen, medialen, institutionellen Ressourcen kann ich aktivieren, um die gestellte Aufgabe zu bewältigen?)

5. An welchen Indikatoren kann ich erkennen, dass sich Erfolge eingestellt haben?

© 2022 Cornelsen Verlag GmbH, Berlin.
Alle Rechte vorbehalten.

Die Vervielfältigung dieser Seite ist für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.

Cornelsen

Aus: Junghans, Carola: Seminardidaktik. (9783589168859) Cornelsen 2022.

5 Minuten-Tagebuch

5 Minuten-Tagebuch



Diese Informationen und Erkenntnisse vom heutigen Tag sind mir besonders wichtig:

Diesen Ideen/Ampulsen möchte ich gleich bei der nächsten Gelegenheit nachgehen:

Dies muss ich dabei beachten und/oder vorbereiten:

Ich habe noch folgende Nachfragen:

